

Hemaris Dalm.

104. *H. fuciformis* L. Mitte Mai bis Ende Juni hin und wieder im Schlauer Stadtwald an *Ajuga reptans* gefangen. Die R. fand ich an *Symphoricarpus racemosus* (Schneebeere) in der Stadt Schlawe und auf dem Kirchhofe. Die Falter schlüpfen in den Vormittagsstunden.
105. *H. scabiosae* Z. Mitte Mai bis Anfang Juli im Schlauer Stadtwald, bei Sydow und an vielen anderen Stellen. Die R. fand ich vereinzelt an *Knautia arvensis*. Kratz fand die Art bei Helenenhof und Arnshagen. Den Falter beobachtete ich schwärmend an Pechnelke und Günsel (*Ajuga*).

Notodontidae.

Cerura Schnk.

106. *C. bicuspis* Bkh. Am 22. 5. 1925 zog ich ein ♂ aus einer auf der großen Heide bei Altwarschow an *Salix caprea* gefundenen Puppe. Im Herbst 1928 fand ich eine R. bei Marienthal im Krebsbachtal an *Alnus glutinosa*.
107. *C. furcula* Cl. Von Mai bis Juli verbreitet. R. an Birken, oft fand ich 5 Stück und mehr an einem kleinen Birkenstrauch. Den Kokon, der oft von Vögeln ausgefressen wird, findet man häufig am Fuße jüngerer Birken, aber auch höher an der Rinde und an Stockausschlägen. An Weidenarten, besonders *Salix fragilis*, *amygdalina*, *alba* und *caprea* habe ich die R. und Kokons auch öfter gefunden. Falter tags sitzend an Birkenstämmen. Scheinbar in 2 Generationen. Der Falter variiert in der Breite der Binde, die oft, wie bei *C. bicuspis*, in der Mitte stark verengt ist.
108. *C. bifida* Hb. Der Falter wurde vereinzelt von Ende Mai bis Juli beobachtet. R. an Pappeln, aber auch an Weidenarten. Wahrscheinlich auch in einer 2. unvollständigen Generation. (Fortsetzung folgt)

Entomologischer Verein „Apollo“ Frankfurt a. M.

Sitzung vom 11. September 1931.

Herr Hermann Laß berichtete über sein

Fangergebnis 1931 in Oberstdorf und im Ötztal.

Am 2. Juli 1931 fuhr ich in meine alten Jagdgründe nach Oberstdorf im Allgäu. Wie überall war auch hier das Wetter sehr schlecht; darum fand ich die Falter in Qualität und Quantität dementsprechend gering vor. Von *Plusia aemula* Hb., die sonst in ganzen Reihen zu erhalten war, wurde nur ein ♂ gefangen, dem aber die Freiheit geschenkt wurde. Auf der Spielmannsau erbeutete ich von *Argynnis thore* Hb. nur 6 gute Stücke, alle anderen waren abgeflogen. *Parnassius apollo* L. und *Lycaenen* waren überhaupt

nicht zu sehen. Der Juni war dort auffallend schön und heiß gewesen, so daß alles schon in diesem Monat geflogen war.

Daher fuhr ich am 12. Juli ins Oetztal (Tirol). Hier flogen noch *P. apollo* L. in Anzahl, einige *Satyrus dryas* Sc.-♂♂, die ins Gebüsch flüchteten, und *Pyrameis cardui* L. Außer diesen und gewöhnlichen Arten war nichts zu erbeuten, so daß ich nach weiteren vier Tagen nach Oberstdorf zurückkehrte.

Hier hatte sich inzwischen das Wetter gebessert. *Erebia pharte* Hb. und *E. manto* Esp.-♀♀ mit gelben Hinterflügeln (ab. *albofasciata*) wurden gefangen; einige *Nemeophila plantaginis* L.-♀♀ wurden zur Eiablage eingesetzt, doch hatten sie schon stark abgelegt. Eine Wanderung auf das Nebelhorn brachte außer *Melitaea cynthia* Hb. keinerlei Ergebnis, da das Wetter zu kalt und zu neblig war. Im Oital wurde ein *Synchloe callidice* Esp., das erste Exemplar nach 25-jähriger alljährlicher Sammeltätigkeit in der Oberstdorfer Umgebung, gefangen (vergl. jedoch ROGLER¹). Von *Gastropacha alpicola* Stgr.-Raupen war nichts zu sehen, nur ein Nest *G. lanestris* L.-Raupen wurde im Oetztal gefunden, das wie in der Schweiz auf Birke hing. Zahlreich vorhandene *Limenitis camilla* Schiff. waren abgeflogen. So wurde unter dem Einfluß des Wetters nicht viel Neues gefangen.

Sitzung vom 9. Oktober 1931.

Herr Franz Riedinger sprach über

Die Aufzucht von *Ochrostigma melagona* Borkh.

Schon mehrfach habe ich die Zucht von *Ochrostigma melagona* Borkh. versucht, jedoch stets ohne Erfolg; auch aus der Literatur ist mir nichts darüber bekannt. Dieses Jahr wurde nun wieder 1 ♀ zur Zucht angesetzt. Es fiel zunächst auf, daß die Eier nicht nacheinander abgelegt wurden; dies geschah vielmehr in kleinen Partien und erstreckte sich über eine ganze Woche. Das Gelege war ferner nur zu 50% befruchtet. Die sehr kleinen Räumchen schlüpfen nach acht Tagen; trotz des frischen Futters fraßen sie jedoch nichts, sondern wanderten ruhelos umher, bis sie sich zwischen Glaswand und Futterblättern festklemmten und hier zugrunde gingen. Nach meinen früheren und diesjährigen Erfahrungen dürfen die Buchenblätter die Glaswand des Behälters nicht berühren, da die Raupen sich in dem so entstehenden Zwischenraum festklemmen. Als beste Methode ergab sich schließlich folgende: Aus Zigarrenkistenholz wurden schmale Stäbchen geschnitten, deren Länge der Höhe des Zuchtglases entsprach; diese verteilte ich in regelmäßigen Abständen an den Wänden. Daraufhin unterließen die Raupen das Wandern und setzten sich an der Unterseite der Blattspitzen fest, wo sie das Blattgrün fraßen. Erst nach der 1. Häutung frißt die Raupe Gänge von der Spitze längs der Mittelrippe dem Blattstiel zu; sie wächst sehr langsam

¹) „14 Tage in den Tiroler Alpen.“ Jahrb. d. E. V. „Apollo“ 1911 (Int. Ent. Zeitschr. 5, p. 380 ff. 1911 12).

und mißt ausgewachsen 3 cm. Durch diese Methode wurde endlich ein Erfolg erzielt; es liegen jetzt 8 selbstgezogene Puppen von dunkelbrauner Farbe vor.

Sitzung am 13. November 1931.

Herr Georg Essinger berichtete über seine
Zuchtergebnisse von *Leucodonta bicoloria* Schiff.

Im Anschluß an die Zuchterfahrungen an *Ochrostigma melagona* Borkh., die Herr Riedinger bekanntgab, seien hier meine Beobachtungen an einem anderen Spinner, *Leucodonta bicoloria* Schiff., mitgeteilt. Dieser in einer Generation auftretende Falter kommt im Frankfurter Stadtwald und bei Neu-Isenburg vereinzelt vor, doch ist er in den Taunuswäldern bei Bad Homburg v. d. H. in manchen Jahren häufig anzutreffen; seine Hauptflugzeit ist in unserem Gebiete Ende Mai bis Anfang Juni, doch erscheint er manchmal auch etwas früher. Als beste Fangzeit gelten die Vormittagsstunden, in denen der Falter von Birken geklopft werden kann. Die fast alle befruchteten ♀♀ legen pro Tier zwischen 100 und 200 Eier, in der Regel einzeln, ab, doch enthalten abgestorbene Tiere immer noch eine größere Anzahl Eier. Abgeflogene Individuen legen sie meist schon in der ersten Nacht nach dem Fang, frisch geschlüpfte und unbeschädigte dagegen häufig erst in der 3. oder 4. Nacht. Aus den perlartig glänzenden Eiern schlüpfen nach 8 bis 10 Tagen, bei sehr warmem Wetter bereits 2 bis 3 Tage früher, die Räumchen.

Zu den von mir durchgeführten Zuchtversuchen war gutes und reichliches Material an Freilandeiern vorhanden, so daß ich verschiedene Methoden ausprobieren konnte. Zunächst benutzte ich ein Zuchtglas, auf dessen Boden Löschpapier und darauf Birkenzweige gelegt wurden. Nach dem Schlüpfen wanderten die Räumchen im Glas umher, meistens der Lichtseite zu, ohne jedoch etwas zu fressen. Dieses Umherlaufen dauerte ohne Unterbrechung bis zur völligen Erschöpfung, nach 2 bis 3 Tagen waren die Raupen, viele zu Knäueln zusammengesponnen, tot.

Die Beobachtung, daß die Räumchen beim Umherwandern die Lichtseite bevorzugten, ließ mich auf den Gedanken kommen, die Zucht im verdunkelten Zimmer zu versuchen. Doch traten auch hier dieselben Erscheinungen auf, und nach wenigen Tagen waren auch diese Raupen tot, ohne vorher etwas gefressen zu haben. Ein Zuchtversuch in verschlossenen Blechdosen ergab wohl Raupen des 3. Häutungsstadiums, doch waren diese sehr schwächlich und gingen bald ein.

Nachdem die Versuche bei einseitigem und ausgeschaltetem Licht zu keinem Ergebnis geführt hatten, band ich nun die eben geschlüpfte Räumchen auf Birkenzweige im Freien aus. Im Gegensatz zu den vorigen Erfahrungen verhielten sich jetzt die Raupen ganz ruhig, von dem unruhigen Umherwandern war nichts mehr zu bemerken. Sie sitzen einzeln auf der Unterseite der Blattspitzen,

diese benagend; hier findet auch die 1. Häutung statt, doch kommen auch Ausnahmen vor. Später frißt die Raupe an der Blattmittelrippe entlang von der Blattspitze an kleine Einbuchtungen hinweg, die nach der 2. und 3. Häutung größer werden. Diese Häutungen vollziehen sich auf der stehengebliebenen Mittelrippe, an die die Raupe während dieser Vorgänge angespannt ist. Es ist zweckmäßig, die Raupen nach der 3. Häutung auf frische Zweige umzubinden. Sie sitzen nun auf der Blattunterseite oder am Blattstiel. Die Zahl der Häutungen konnte ich nicht genau feststellen. Die erwachsene Raupe ist gelblich-grün und glänzend; kurz vor der Verpuppung wird sie jedoch dunkelgrün. Sie verpuppt sich dann zwischen Moos und Erde und bleibt hufeisenförmig gekrümmt 6 bis 8 Tage liegen, ehe sie zur glatten schwarzen Puppe wird. Die Falter schlüpfen von Mitte bis Ende Mai des folgenden Jahres; ein Teil der Puppen überdauert auch einen zweiten Winter. Als Schlüpfzeit im Puppenkasten beobachtete ich den späten Nachmittag und frühen Abend. Die Puppen dürfen nicht zu trocken gehalten werden, da sie sonst zugrunde gehen oder Krüppel ergeben. Die größte Zahl der auf diese Methode erzielten Puppen betrug 40.

Da die Zucht kleiner Spinner allgemein auf Schwierigkeiten stößt, sollten solche Zuchterfolge häufiger publiziert werden.

Literaturbericht.

Von Dr. Victor G. M. Schultz, Lage (Lippe).

C. Ribbe, Anleitung zum Sammeln in tropischen Ländern. 215 Seiten Text und 19 Abbildungen. Preis gebunden RM 10.50, geheftet RM 9.—. (Alfred Kernen, Verlag, Stuttgart.)

Der durch seine erfolgreichen Sammelreisen bekannte Verfasser gibt in dem vorliegenden Werk aus der Fülle seiner praktischen Erfahrung eine ganz vorzügliche Anleitung zum Sammeln in den Tropen. Jede Reise, insbesondere jedoch eine solche in abgelegene Gebiete, muß aufs beste vorbereitet sein, wenn sie Erfolge bringen soll. Wenn man all die Winke durchgelesen hat, die der Verf. in seiner Anleitung gibt, so sieht man deutlich, wie vielerlei zu bedenken ist. Umso mehr ist diese kurze, klare Zusammenfassung zu begrüßen. Der Verfasser zählt zunächst die Gebiete auf, die für den Sammler besonders zu empfehlen sind und wendet sich dann der Frage der Ausrüstung zu. Bis in alle Einzelheiten wird in den weiteren Abschnitten das eigentliche S a m m e l n besprochen, und zwar nicht nur die Insekten betreffend, sondern auch die übrige Tierwelt berücksichtigend. In den Schlußkapiteln wird u. a. das Sammeln von ethnographischen Gegenständen und von Pflanzen besprochen, so daß tatsächlich alles, was an Sammelenswertem vorkommt, seine Berücksichtigung gefunden hat. Außerordentlich wertvoll sind außerdem die Hinweise des Verfassers, wie man sich auf der Reise zu verhalten hat, und so steht wohl zweifelsfrei fest, daß diese Anleitung jedem, der in den Tropen sammeln will, eine wertvolle Hilfe bedeutet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Notodontidae. 129-132](#)